

/// 51. Sicherheitskonferenz München

„EIN SPEZIELLER ORT“ – WOMEN’S BREAKFAST

CLAUDIA SCHLEMBACH /// Im Rahmen der 51. Sicherheitskonferenz in München vom 6. bis 9. Februar 2015 fand am 7. Februar im Prinz-Carl-Palais zum fünften Mal das mittlerweile schon traditionelle „Women’s Breakfast“ mit Federica Mogherini, der neuen Außenbeauftragten der Europäischen Kommission, als Key-Note-Speakerin statt.

Es ist 6:15 Uhr am Samstagmorgen. Der Busfahrer folgt dem Polizeiauto von der Staatskanzlei direkt durch die Münchner Innenstadt – entlang der Trambahn vorbei am Hotel Vier Jahreszeiten, am Nationaltheater, Richtung Bayerischer Hof. Die Polizeisperre zeigt: Die Münchner Sicherheitskonferenz hat begonnen.

Beim Women’s Breakfast treffen sich jährlich die TOP-ENTSCHEIDERINNEN im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik zum Gedankenaustausch.

Fast 4.000 Polizeibeamte stellen unter Beweis, wie sie eine Hundertschaft von Ministerinnen und Ministern sowie Präsidentinnen und Präsidenten und viele weitere hochrangige Persönlichkeiten vor Angriffen schützen. Der Busfahrer kennt das, aber er versteht nicht, warum man die armen Damen so früh aus

dem Bett holt, für ein Frühstück, das nur eine gute Stunde dauern wird.

Dieses sogenannte Women’s Breakfast ist kein Rahmenprogramm für die Partnerinnen der männlichen Konferenzteilnehmer. Es ist ein exklusives Treffen der Top-Entscheiderinnen im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik. Federica Mogherini, die neue Außenbeauftragte der Europäischen Kommission, die an diesem Tag 99 Tage im Amt ist, spricht die Key-Note. Madeleine Albright, die ehemalige Außenministerin der Vereinigten Staaten von Amerika, kommentiert und Ursula von der Leyen lauscht gespannt von einer mit Seide ausgeschlagenen Bank in dem wunderschönen Empfangssaal des Prinz-Carl-Palais. Neben Staatsministerin Beate Merk, der Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung, Prof. Ursula Männle, der schwedischen Außenministerin Margot Wallström, der kroatischen Außenministerin und stellvertre-



Nicht nur ein Frühstückstreff – Top-Entscheiderinnen wie Madeleine Albright, Federica Mogherini, Sylke Tempel, Ursula von der Leyen, Beate Merk, Ursula Männle (v.l.) und andere mehr kamen zum traditionellen morgendlichen Gedanken- und Meinungs austausch am 7. Februar 2015 im Prinz-Carl-Palais zusammen.

tende Premierministerin Vesna Pusić, der norwegischen Verteidigungsministerin Ine Eriksen Søreide und vielen weiteren.

„Ach so, ja dann ist das etwas anderes, dann macht das Sinn“, erkennt der Busfahrer und lacht über die Idee, in Zukunft die Partner der Konferenzteilnehmerinnen durch München zu fahren. Aber einen völligen Umkehrschub will niemand der geladenen Frauen. Als das Womens's Breakfast vor fünf Jahren das erste Mal stattfand, ging es explizit darum, Frauen zu motivieren, sich im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik zu engagieren. Der Organisator der Münchner Sicherheitskonferenz, Bot-

schafter Wolfgang Ischinger, hat dieses Vorhaben vom ersten Moment an unterstützt, nicht zuletzt auch deshalb, wie er damals vor dem männerdominierten Auditorium erklärte, weil er den Auftrag „von höchster Stelle“ bekommen habe. Bundeskanzlerin Merkel war wohl nicht gemeint, aber damals war auch seine Frau Teilnehmerin des Frühstücks ...

Im fünften Veranstaltungsjahr ist das Women's Breakfast als einziges von fast 200 „side-events“ im Veranstaltungskatalog der Münchner Sicherheitskonferenz nun ganz offiziell aufgenommen und es ist unverkennbar: Die Münchner „Siko“ ist in diesen fünf Jahren weiblicher geworden. Als Hillary

Rodham Clinton 2012 mit ihrer Key-Note im Prinz-Carl-Palais die Veranstaltungsidee krönte, meinte sie: „Ich konnte nur ein paar wenige Farbtupfer in dem Heer von grauen Anzügen ausmachen.“ Damals waren es 37 Frauen, die an der Siko teilnahmen, 2015 waren schon 147 geladen.

Wie alle Key-Note-Speakerinnen referierte auch Hillary Clinton über knallharte Politik-Themen, bezog aber auch explizit Stellung dazu, warum es notwendig sei, mehr Frauen in den Sicherheitsbereich zu integrieren und diese Mischung ist bis heute geblieben. Aber die Atmosphäre hat sich geändert. Die Frauen treten inzwischen nicht nur selbstbewusster auf, um auf Augenhöhe mit den Männern zu sein – sie sind auch selbstbewusst. Es gibt zwar nicht allzu viele weibliche Vorbilder, sogenannte „Role Models“, auf deren Bedeutung Prof. Ursula Männle, die Vorsitzende

zu sagen Problemzonen hin, nämlich die Themen Solidarität und Stutenbissigkeit: „Es gibt einen speziellen Ort in der Hölle für Frauen, die andere Frauen

FRAUEN bringen neue Perspektiven in die Sicherheitsproblematik und deren Lösung.

nicht unterstützen.“ Und sie fragt sich auch heute noch: „Was genau ist es, das Menschen so erschrecken lässt vor Frauen mit Macht?“

Darauf konnte auch Federica Mogherini an diesem Morgen keine Antwort geben. Jung, witzig, sympathisch und kompetent stand sie am Pult und es war unübersehbar, dass Madeleine Albright und Federica Mogherini ein sehr gutes Verhältnis zueinander haben. Lange nach der Veranstaltung saßen sie noch im Zweiergespräch beisammen und signalisierten, dass ein Austausch zwischen Frauen unterschiedlicher Generationen konstruktiv liebevoll und politisch fruchtbar sein kann.

Dass es beim Women's Breakfast darum geht, offen und konstruktiv miteinander zu sprechen, darauf hatte Staatsministerin Beate Merk in ihrer Begrüßungsrede bereits hingewiesen. Dementsprechend waren keine Journalisten anwesend und gibt es auch keine inhaltliche Berichterstattung dieses Treffens. Alle Teilnehmerinnen begrüßten das. Sinngemäß sei hier nur die Aufforderung von Federica Mogherini an Frauen wie Männer herausgegriffen, nämlich, dass wir alle an unserer Fähigkeit, Konflikte zu handhaben, arbeiten müssten und dass es Sinn mache, Frauen in diese Entwicklung mit einzubeziehen. Wie sehr sie damit auf dem richtigen Weg ist, ma-

Frauen orientieren sich an „ROLE MODELS“ und werden zunehmend selbstbewusster.

der Hanns-Seidel-Stiftung, in ihren Begrüßungsworten hinweist, aber es werden mehr und es wird deren Kooperationsbereitschaft genutzt.

Madeleine Albright ist ein solches „Role Model“. Sie war in ihrer Amtszeit eine einsame Streiterin im Heer der grauen Anzüge, und sie weist in ihrer Rede sehr charmant und witzig auf spezifisch weibliche Positionen, um nicht

nifestiert sich in der Rückschau dessen, was am Samstag auf der Bühne im Bayerischen Hof erkennbar wurde, nämlich Ratlosigkeit nach den Auftritten des sowjetischen Außenministers Lawrow und des ukrainischen Präsidenten Poroschenko gemischt mit der klaren Ansage von Bundeskanzlerin Merkel zum Ukraine-Konflikt: „Militärisch ist das nicht zu gewinnen, das ist die bittere Wahrheit. Deswegen ist es so wichtig, dass wir geschlossen bleiben und einen langen Atem haben.“ Dies bewertete der amerikanische Außenminister wiederum ganz anders.

Der militärisch-industrielle Komplex ist offenbar in die Sackgasse geraten. Den Teilnehmerinnen im Prinz-Carl-Palais war schon klar, dass Frauen die Probleme nicht lösen können, sie aber neue Perspektiven auf die Sicherheitsprobleme der Welt werfen, die Agenda verändern und damit Abzweigungen aufzeigen können. Und ihnen ist auch klar, dass es noch viel zu tun gibt. „Wir sind alle auf dem Weg zu Veränderungen, zwischen Mann und Frau, zwischen männlicher und weiblicher Wahrnehmung. Manche sind weiter in diesem Prozess, manche noch ganz am Anfang.“ Man sollte zumindest den Frauen sagen, dass sie alle an diesem Strang ziehen sollten – schon allein wegen des speziellen Orts in der Hölle. ///



/// DR. CLAUDIA SCHLEMBACH

ist Referentin für Wirtschaft und Finanzen der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München.